

Orgelvorspiel

Begrüßung und Stilles Gebet

Eingangswort – Kl.Gloria – Kanzelgruß

Ps 100,1+2

Gebet

Weisung: 10 Gebote (Kurzfassung)

Ps 100,3+4

Lesung: Lk.15,11-24

L 343,1

Predigt: Hosea 11

L 365,1+2

Gebet

L 171,1+4

Segen

Orgelnachspiel

Liebe Gemeinde!

Die Entwicklung der Kirchenmitgliedschaftszahlen ist alarmierend. Bis 2060 werden die Kirchen in Deutschland nur noch auf die Hälfte der aktuellen Mitgliedszahlen schrumpfen. Gehören heute noch zwei Drittel der Bevölkerung einer Kirche an, so werden es dann nur noch ein Drittel sein (so, wie bereits heute in den NL). In 40 Jahren wird sich also die kirchliche Landschaft völlig ändern, und auch in den letzten Jahrzehnten hat sich viel verändert.

Wir spüren es selber. Kürzlich stellte eine Mutter fest: Unsere Kinder nehmen nicht mehr am kirchlichen Leben teil. Darauf antwortete ich ihr: Diese Erfahrung teilen Sie mit fast allen Familien. Bis zum Ablegen des Glaubensbekenntnisses sind sie meist noch dabei, wenn auch zunehmend weniger am Sonntag. Und dann sieht man sich meist kaum mehr. Das macht uns ratlos, wir kennen kein Rezept gegen diesen Trend.

Was wir dabei beobachten ist ganz offensichtlich ein fehlendes Interesse für Kirche – und eigentlich auch für den Glauben. Es gibt so viele andere Dinge, die uns mehr faszinieren können, für die wir Zeit und Energie und Aufmerksamkeit einsetzen. Gott und Bibel und Gemeinde stehen da nicht sonderlich hoch in Kurs.

Ein Gemeindeglied brachte es mal so zum Ausdruck: Ich stelle mir vor, dass Gott am Sonntagmorgen runter schaut und sich die Gemeinde in der Kirche betrachtet. Schön, Hans Meyer ist nach längerer Krankheit wieder da und Helmut Schulze ist wie jeden Sonntag dabei, aber Lieschen Müller sehe ich nicht, sie ist Tennis spielen, schade, letzten Sonntag wollte sie ausschlafen und davor traf sie sich mit Freundinnen zum Frühstück, und davor...

Lieschen Müller hat, und das sagt sie auch, keine Lust auf Kirche. Glauben ja, aber dafür brauche ich nicht die anderen.

Solche Momente hat es immer gegeben, Zeiten, in denen der Glaube eine eher untergeordnete Rolle spielt. Denn Kirchgang ist nicht alles. Aber wer aus der Gemeinde wegbleibt, hat es auch schnell nicht mehr so mit dem Glauben. Nicht, dass sie Gott ablehnen, aber Gott hat ordentlich Konkurrenz bekommen

Dies beklagten auch bereits die Propheten. Wir hören bei Hosea zunächst eine ernüchternde, ja: enttäuschte Aussage Gottes. Ich habe Israel in jungen Jahren lieb gewonnen, habe dieses Volk zu meinem Kind erklärt, habe mich um diese Menschen bemüht und sie aus der ägyptischen Sklaverei geführt – und nun muss ich zusehen, wie Israel sich nicht mehr für mich interessiert und mich gegen andere Götter eingetauscht hat.

Ähnliche Enttäuschungen kennen manche auch: was haben wir uns für unsere Kinder abgerackert, als Baby haben sie uns manchen Schlaf geraubt, schrien rücksichtslos, auch wenn es zwei oder drei Uhr war, nur weil wieder mal die Windel voll war und das Hungergefühl sich meldete. Wie oft habe ich mich nach ihm umgesehen, als es krabbeln lernte, erste Schritte ging, immer musste ich für ihn da sein, habe auf Beruf und Karriere verzichtet, bin täglich den gefährlichen Weg zur Schule mitgegangen, habe manche Nacht, als es fieberte, an seinem Bett gesessen, für seine Klassenfahrten und seine oftmals unbescheidenen Wünsche auf manches verzichtet, weil das Geld sonst nicht langte. Und jetzt? Jetzt geht er seine eigenen Wege, erkundigt sich kaum mehr nach uns, schaut auch nicht mal herein, nicht mal zu Weihnachten.

Gott als enttäuschter Vater – genauer gesagt: als enttäuschte Mutter, denn was uns bei Hosea als Zuwendung an das Kleinkind begegnet, war damals typische Aufgabe der Frauen: es auf den Armen zu tragen und ihm das Laufen beizubringen (Vers 3). Die Väter haben sich erst mit den Kindern beschäftigt, wenn diese an das Erwachsenenalter heran kamen und nun das Spielen abgelöst wurde durch das Heranführen an die Mitarbeit auf dem Hof oder im Betrieb.

An diesem Abschnitt aus dem Prophetenbuch können wir einiges über Gott und die Welt – genauer: über Gott und die Menschen lernen.

Das erste ist die Haltung Gottes, der wie liebende Eltern alles für seine Kinder tut. Ein Säugling kann eigentlich nichts dazu beitragen, dass diese Liebe geschieht. Einfach die Tatsache, dass das Kind da ist, obwohl es in die Windeln macht, bis an die Grenzen eines Nervenzusammenbruchs schreien kann und manche kostbare Vase hat zu Bruch gehen lassen: das Kind wird geliebt.

So empfindet Gott für seine Menschen, zu denen er jeden von uns zählt. Er liebt, bevor irgendjemand ihm gefallen kann.

In dieser Liebe hat Gott es nicht aushalten können, sein Volk leiden und erniedrigt zu sehen, wie damals in Ägypten. Daran muss also auch dieser Prophet wieder einmal erinnern, dass die Liebe Gottes sehr konkret geworden ist in der Geschichte dieses Volkes. Wir können mit gutem Recht auch auf Weihnachten, Karfreitag und Ostern hinweisen und wie diese Liebe konkret wurde, dass Gott in Jesus Christus Vergebung stiftet, Versöhnung und Frieden herstellt, so dass Jesus sagen kann: niemand kommt zum Vater denn durch mich, ich bin Gottes ausgestreckte Hand, sie gilt auch dir.

Hosea aber beklagt sich, dass dieses Angebot Gott auf wenig Gegeninteresse stößt. Hosea sieht sogar, dass die Menschen Gott ausweichen, sich von ihm entfernen.

Wenn Kinder von ihren Eltern misshandelt werden, dann mag es nicht verwundern, wenn sie die Kontakte abbrechen. Aber bei Kindern, die es im Elternhaus nur gut gehabt haben, ist dies nicht zu verstehen.

Aber genau das ist die Anklage des Hosea. Der Baals-Kult hat seine Faszination ausgeübt. Der Stier als Sinnbild ihres Fruchtbarkeitsgottes fand immer mehr Anklang. Der befreiende Gott der Bibel hat kaum eine Chance, etwas Wirkungsvolles entgegen zu setzen in der Sogkraft von Markt und Profit, von Konsum und Es-sich-gut-gehen-lassen. Börsenkurse finden mehr Beachtung als die Tageslosung. Und was ethisch zu verantworten ist, hängt auch schnell davon ab, welche wirtschaftlichen Interessen sich dahinter verbergen.

Dass unser Portmonee viele Entscheidungen beeinflusst, gehört zur Binsenwahrheit, dem sich keiner von uns verschließen kann.

Gott liebt uns nun aber so, dass er uns nicht zwingt, ihm zu vertrauen. Er wünscht sich zwar, dass wir seine Zuneigung mit Gegenliebe beantworten. Aber er erzwingt diese Gegenliebe nicht. Wer ausdrücklich nicht von Gott gehalten werden will, den gibt er frei.

So tat er es mit Israel. Gott akzeptierte dieses Nein. Er entließ Israel in seine sogenannte Autonomie. Israel blieb sich selbst überlassen, wollte frei sein, wollte nicht, dass Gott sich einmischte: wie in dem Gleichnis Jesu vom verlorenen Sohn. Der Vater übergab diesem sein Erbe und ließ ihn ziehen, selbst auf die Gefahr hin, dass dieser alles verprasst und verschleudert und seine Freiheit missbraucht.

Ist es nicht brutal, wenn Gott die Menschen so ihren eigenen Wegen überlässt – und damit auch den Folgen? Wenn er zulässt – und hier von Hosea ankündigen lässt, dass Israel unter die zerstörerische Macht von Assyrien kommt?

Die Frage nach Gott lässt uns nicht los. Ist er wie ein sitzengelassener Liebhaber, dessen Enttäuschung uns überall begleitet? Das wäre menschlich, aber nicht göttlich. Logisch ist es nicht, aber Theologisch, wenn der sitzengelassene Liebhaber weiter getrieben wird von der Sehnsucht nach der Gegenliebe seines Volkes, seiner Gemeinde.

Auch in der enttäuschten Liebe wartet er, dass sein Volk doch noch kommt. Wie Jesus es im Gleichnis vom Vater erzählte, der an der Tür steht und wartet, dass der heruntergekommene Sohn doch noch erscheint.

Keine Religion kennt einen solchen Gott. Was hier gesagt wird, steht so im Gegensatz zur menschlichen Logik. Kein Mensch erfindet einen solchen Gott. Aber so stellt sich der Gott der Bibel den Menschen vor: Meine Gefühle für Dich sind nicht abhängig von Deinem guten Benehmen.

Selbst dann, wenn du dich für Gott nicht interessierst, Dich vielleicht sogar von ihm abwendest, möglicherweise sogar beleidigst: Du bist der von Gott Geliebte. Die Armut Deines Lebens, was Dein Leben so leer und perspektivlos macht, wenn Du denkst, Du brauchst keinen Gott, diese Armut löscht Gottes Gefühle nicht aus.

Wir lernen Gott als denjenigen kennen, der nicht aufgibt, nach den Menschen zu rufen. Er ruft auch diejenigen zu sich, die seine Liebe abgewiesen und seine Gebote gebrochen haben. Aber er zitiert sie nicht her wie ein wütender Vater seinen ungezogenen Sohn. Er zwingt keinen, sein Leben mit Gott zu wagen.

Mit dem Gott der Bibel darfst du immer wieder neu anfangen, er gibt dir eine Chance, er fragt nicht mehr, was gewesen ist, sondern nur noch danach, ob ich mit ihm weiter gehen will. Und wir wissen zugleich: Noch immer gibt es diese Wege, wo uns anderes wichtiger ist als Gott. Noch immer gibt es Lebensbereiche, die auf Gottes befreiendes und heilsames Eingreifen warten.

Gott ruft noch immer und bittet uns um Erlaubnis, dass er sich einmischen darf in unser Leben, was wir denken und planen und wie wir unsere Zeit gestalten.

Dass wir Zeiten dann auch für ihn reservieren gehört dann eigentlich zu den Selbstverständlichkeiten einer Liebesbeziehung.

Amen.

(Pastor Fritz Baarlink)

Gebet:

Vater unser im Himmel,
dir verdanken wir unser Leben, du sprichst zu uns, du liebst uns, du willst Gemeinschaft mit uns.
Geheiligt werde dein Name.

Du hast uns bei unserem Namen gerufen, damit wir deinen Namen bekennen. Stell dich an die Seite aller, die deinen Namen anrufen, die nach dir suchen, die Deine Gemeinde sein wollen und einen Ort des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung sein wollen in einer Welt, die nicht nach Dir fragt.
Dein Reich komme.

Was in Deinen Augen gut und richtig, gerecht und solidarisch ist, soll unser Leben und unseren Alltag bestimmen. Verwandle unsere elenden Verhältnisse, damit Gewalt, Verbrechen, Unterdrückung und Ausbeutung ein Ende nehmen.

Dein Wille geschehe.

Du hast uns durch deinen Sohn gezeigt, wie du uns gemeint hast. Leite uns. Erfülle unser Denken und unsere Herzen mit deinem Geist. Lass auch die Mächtigen nach deinem Willen suchen.
wie im Himmel, so auf Erden.

Du bist unsere Hoffnung, wenn sich Himmel und Erde verdunkeln. Zeige dich, damit Kranke aufleben, damit Sterbende getrost gehen, damit Trauernde neu vertrauen, damit Verzweifelte aufatmen.
Unser tägliches Brot gib uns heute.

Öffne unsere Hände, deine Gaben zu empfangen und weiterzugeben. Fülle die Brotkörbe, die Reisschalen, die Wasserquellen und verbanne den Hunger.

Und vergib uns unsere Schuld.

Du vergibst uns durch deinen Sohn, darum erlöse uns von unserer Verstrickung in ungerechte Verhältnisse, von unseren Egoismen, von unserer Unfähigkeit, einander Gutes zu tun, von unserer Blindheit für dich und deine Schöpfung.

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Du stiftest Versöhnung durch deinen Sohn. Mache uns milde und vergebungsbereit. Überwinde in uns alles, was sich dem Frieden und der Vergebung in den Weg stellt.

Und führe uns nicht in Versuchung,

Und wo wir schwach werden können, uns von Dir und Deinem guten Willen entfernen können, da gehe uns nach und bringe uns zurück, dorthin, wo Du noch ernst genommen wirst.
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Dein Sohn hat gelitten, damit das Leid ein Ende findet. Befreie uns von den Mächten, die deine Schöpfung zerstören, die Hass säen, die zerstören und töten.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Abkündigungen:

Die Kollekte ist bestimmt für die Diakonie (Rundgang) und für die Kirchenmusik.

Einzahlungen sind auch möglich über das Spenden- und Kollektenkonto:

DE65 2675 0001 0013 0039 67 bei der Kreissparkasse

Herzlich eingeladen wird zur Wochenmitte-Andacht am Mittwoch um 17 Uhr

und ebenso zum Gottesdienst am kommenden Sonntag um 10 Uhr, jeweils mit Pastor Baarlink.

Heute startet auch der Kindergottesdienst.